

„Erde, lausche den Worten meines Mundes“

Radio Vatikan überträgt den Besuch des Papstes in Berlin direkt – Ein Deutscher leitet die deutsche Sektion

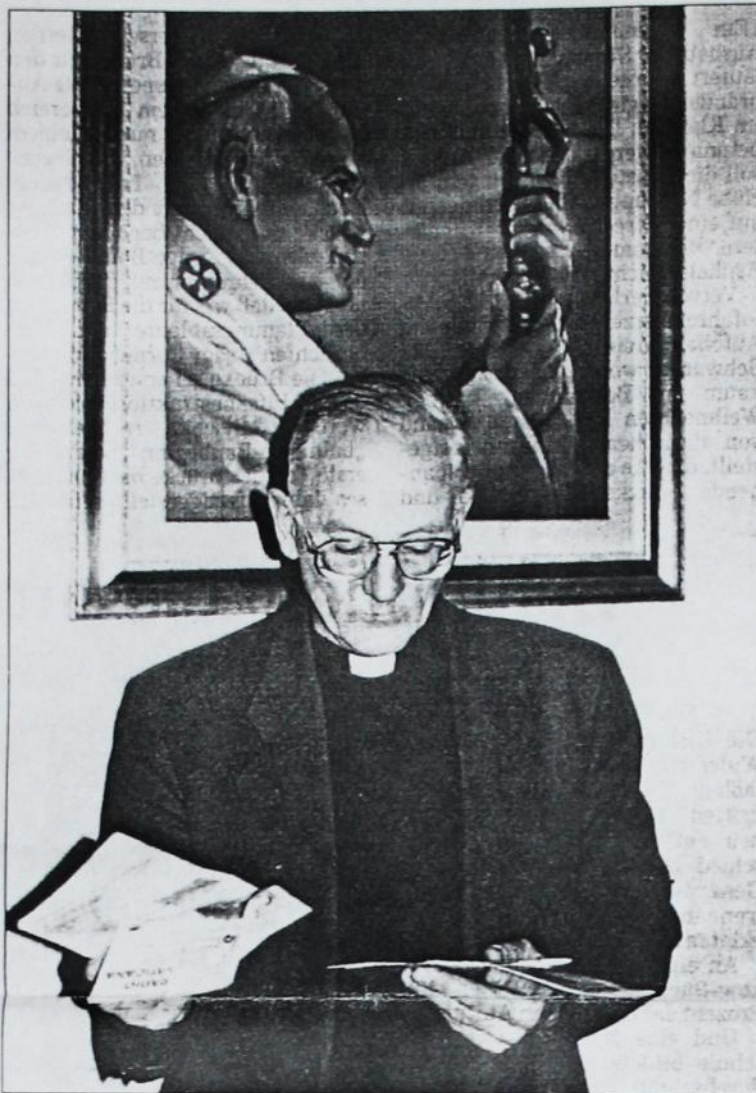
Von ROCCO THIEDE

Sie sind nicht im Rampenlicht der Öffentlichkeit. Die Deutschen im Vatikan stehen unauffällig hinter ihrem Arbeitgeber, Papst Johannes Paul II.. Aber sie treten im 44 Hektar großen Vatikanstaat in vielen wichtigen Gremien und bedeutenden Positionen auf. Prominente wie Glaubenswächter Kardinal Joseph Ratzinger, Erzbischof Paul Josef Cordes, Präsident der kirchlichen Hilfswerke Cor Unum oder Pater Josef Metzler (OMI), Präfekt des Vatikanischen Geheimarchivs.

Und dann gibt es die Journalisten im Dienste des Papstes. Einer von ihnen ist Pater Eberhard von Gemmingen, dessen Stimme – nach den Ergebnissen einer Allensbach-Studie – über eine Millionen deutschsprachige Radioempfänger erreicht. Seit 1982 leitet der 1936 in Bad Rappenau (Baden) geborene Jesuitenpater die deutschsprachige Redaktion von Radio Vatikan. Berühmt wurde er dadurch nicht, denn die Studie besagt auch, daß 84 von 100 Katholiken Radio Vatikan nicht kennen. „Die katholische Kirche ist groß im Geheimhalten ihres Senders“, bedauert von Gemmingen. Den festen Hörerstamm der deutschen Stimme des Papstes beziffert der Ordensmann auf 50 000. Er weiß, daß nur Menschen mit einem Vorinteresse ihre Transistoren gegen Süden ausrichten, um auf Mittel- und Kurzwelle Radio Vatikan zu suchen.

Vor 65 Jahren, am 12. Februar, wurden erstmals die Worte eines Stellvertreters Christi auf Erden im Äther verbreitet. „Hört ihr Himmel, was ich euch verkünde, Erde, lausche den Worten meines Mundes. Hört ihr Völker alle!“, mit Psalm 48,2 leitete Pius XI. das Radio-Zeitalter des Heiligen Stuhls ein. Was damals noch ein kleiner 10-KW-Kurzwellsender des Radio Pioniers Guglielmo Marconi leisten mußte, vollbringt heute eine moderne 2000-KW-Anlage und die Ausstrahlung via Eutelsat. Von den 420 Mitarbeitern des Radios wird rund um die Uhr in fast 40 Sprachen eine weltweite Hörerschaft versorgt. Weil das Radio ohne Werbung und Gebühren auskommen muß, kostet „die Stimme des Papstes“ den Heiligen Stuhl jährlich 40 Millionen Mark. Die 70 000 Mark, die pro Jahr vom Verein „Freunde von Radio Vatikan“ zur Unterstützung gesammelt werden, sind da nur der berühmte Tropfen auf den heißen Stein.

„Wir wollen über die Ätherwel-



Pater Eberhard von Gemmingen vor einem Bild des Papstes mit Kreuzifix

FOTO:THIEDE

len ein Stück Kirche bilden“, sagt von Gemmingen. „Doch wir sind kein Missions- und Propagandasender, sondern ein Informationsinstrument für Leute, die sich für kirchliches und religiöses Geschehen interessieren.“

Derzeit arbeiten vier Redakteure in der deutschsprachigen Redaktion von Radio Vatikan, die ihren Sitz im Palazzo Pio, direkt neben der Engelsburg im Herzen von Rom hat. Neben der journalistischen Qualifikation und hinreichend Theologie- und Kirchenkenntnissen sind gute Sprachfähigkeiten in Deutsch, Italienisch und Englisch für die Radiomacher unabdingbar. Von Gemmingens Mitarbeiter sind oft junge Menschen aus Deutschland, Österreich

und der Schweiz. Doch die Fluktuation unter den Redakteuren ist groß, was nicht zuletzt auf das für deutsche Verhältnisse niedrige Vatikangehalt von monatlich etwa 2000 Mark zurückzuführen ist. Fast jedes Jahr ist eine neue Stimme „on air“, und viele Jung-Redakteure benutzen Radio Vatikan als Sprungbrett für eine journalistische Karriere in der Heimat.

Papst und Vatikan machen nach Auskunft Pater von Gemmingens höchstens 20 Prozent der Berichterstattung der „sezione tedesca“, der deutschen Abteilung, aus. Aktuelle Informationen aus der Weltkirche werden durch ein Bildungs- und spirituelles Programm ergänzt.

Sein Programmschema sei durch



Auf einer Werbepostkarte von Radio Vatikan: Der Papst mit Kopfhörer und Mikrofon

keinerlei Vorgaben festgelegt, sagt von Gemmingen: „Was auf das Programm gesetzt wird, entscheidet niemand über mir.“ Die Vorurteile, Radio Vatikan sei ein zensierter Propagandasender des Heiligen Stuhls, weist er strikt zurück. „Die Hauptschere haben wir im Kopf. Und schließlich kann auch ein Redakteur des ‚Spiegel‘ nicht schreiben, was er will.“

Sein Arbeitsprinzip definiert er so: „Man darf nicht Nachrichten fromm und Frommes nachrichtentmaßig lesen.“ Einen großen Vorteil seiner Form des Journalismus sieht der 60jährige in seiner Freiheit. Sie rühre aus der Zugehörigkeit zu einer Ordensgemeinschaft: „Wenn ich hier rausfliege, stehe ich nicht auf der Straße, sondern habe immer genügend Brot. Wir Priester sind eigentlich viel zu frei, um Dummheiten zu machen“, fügt er lachend hinzu.

Die dritte Deutschlandreise des Papstes wird selbstverständlich von Radio Vatikan begleitet, die Seligsprechung von Karl Leisner und Bernhard Lichtenberg wird live übertragen.

Von Gemmingens Traum ist der digitale UKW-Empfang von Radio Vatikan in jedem deutschen Haushalt. Ein Stück seines Traumes scheint in Erfüllung zu gehen, wenn – möglichst noch im Herbst – in Ludwigshafen das von Katholiken initiierte Privatrado „Campinile“ die deutschen Vatikan-Sendungen per Satellit aufnimmt und zeitversetzt ausstrahlt. Denn mit dem Kirchenprogramm der Öffentlich-Rechtlichen Rundfunkanstal-

ten ist von Gemmingen, der selbst zwei Jahre Beauftragter der deutschen Bischöfe beim ZDF war, nicht zufrieden: „Es ist im wesentlichen ein Programm für moderne Heiden mit minimalen Anspruch. Wer zur Kirche ein positives Verhältnis hat, findet dort relativ wenig.“

Rückblickend denkt der Jesuitenpater an die „goldenen Zeiten“ seines Senders. Mit Sarkasmus sagt er: „Die besten Freunde von Radio Vatikan waren Stalin, Hitler und die Kommunisten im Ostblock, sie haben uns wichtig gemacht und erst den Markt geschaffen.“ Deshalb ist für ihn als Radiomann der Zusammenbruch des Kommunismus auch eine „Katastrophe“. Die schwindende Resonanz am Radio des Papstes in Europa liegt am Rückzug vieler Menschen aus dem religiösen Gemeindeleben.

Auch die Informationsflut aus den Medien in den Industrieländern macht dem kirchlichen Weltensender zu schaffen. Deshalb sieht von Gemmingen die Zukunft seiner Gemeinde im Verborgenen in Afrika, Asien sowie Latein- und Südamerika, in Gebieten, wo Kurzwellen-Radio noch eine Rolle spielt, um Informationsdefizite zu befriedigen.

So könnten eines Tages Sparzwänge sogar dazu führen, daß die berühmte Erkennungsmelodie: „Christus vincit, Christus regnat, Christus imperat...“ und der Einleitungssatz: „Hier spricht Radio Vatikan – Laudetur Jesus Christus“ in Mitteleuropa verstummt.